Fuchshuber Steuerberatung GmbH
Wirtschaftstreuhänder – Steuerberater
Zauneggerstraße 8, 4710 Grieskirchen
Tel.: +43 7248 64748, Fax: +43 7248 64748-710
office@stb-fuchshuber.at
www.stb-fuchshuber.at
Firmenbuchnummer: 328303z
Firmenbuchgericht: LG Wels
UID: ATU64989178
DVR: 0843563

Klienteninfo 06/2019

Inhaltsverzeichnis

1. **Info des BMF - Neue IBAN bei Überweisungen an den Bund**
2. **Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer**
3. **Vorsicht vor finanziellen Überraschungen nach dem Ferialjob – mögliche Konsequenzen bei Steuer, Sozialversicherung und Familienbeihilfe**
4. **BMF informiert über Brexit-Szenarien und deren Auswirkungen**
5. **Umfangreiche Steuerreform in Planung**

Info des BMF - Neue IBAN bei Überweisungen an den Bund

Der Bund nimmt ab Juli 2019 nur mehr Überweisungen zugunsten der neuen IBAN entgegen. Der Bund führt die neuen IBAN auf allen Vorschreibungen und Rechnungen an.

Diese erkennen Sie an folgendem Aufbau: **ATxx 0100 0**xxx xxxx xxxx.

Betroffen sind alle Konten des Bundes, wie zB **Finanzämter**, Ministerien, Schulen oder Polizeidirektionen.

Bitte überprüfen Sie alle Ihre Vorlagen im Electronic Banking und die Stammdaten in Ihrem ERP-System und ändern Sie diese auf die korrekten IBAN ab.

Verwenden Sie daher nur mehr die neuen IBAN. Bitte beachten Sie, dass es bei durch **eine falsche IBAN rückgeleiteten Finanzamtsüberweisungen zu Säumniszuschlägen** kommen kann.

Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer

Mit **30.6.2019** endet die Frist für die Rückvergütung von in **Drittländern** (z.B. Schweiz, Türkei) entrichteten **Vorsteuerbeträgen**. Österreichische Unternehmen, die davon betroffen sind, sollten daher **rechtzeitig** einen entsprechenden **Antrag** stellen.

Die Frist gilt aber auch für **ausländische Unternehmer** mit Sitz **außerhalb** der **EU**. Diese können **bis** zum **30.6.2019** einen Antrag auf **Rückerstattung** der **österreichischen Vorsteuern** für das Jahr **2018** stellen. Die Frist ist nicht verlängerbar! Zuständig für die Anträge ist das **Finanzamt Graz-Stadt** (Antragstellung mit dem **Formular U5** und bei erstmaliger Antragstellung Fragebogen Verf 18). **Belege** über die entrichtete Einfuhrumsatzsteuer und sämtliche Rechnungen sind dem Antrag **im Original** beizulegen.

Nicht zu verwechseln ist der Termin mit der **Frist für** die **Vorsteuervergütung innerhalb der EU**, welche erst am **30. September 2019** endet. Betreffend Vorsteuern für das Jahr 2018 gilt das jedenfalls auch für das **Vereinigte Königreich**. Anträge für dieses Vergütungsverfahren müssen elektronisch via **FinanzOnline** eingebracht werden.

Vorsicht vor finanziellen Überraschungen nach dem Ferialjob – mögliche Konsequenzen bei Steuer, Sozialversicherung und Familienbeihilfe

Gerade während der **Sommermonate** haben **Ferialjobs** Hochsaison. Oftmals ist es der finanzielle Anreiz, im Sommer arbeiten zu gehen; genauso gelten das Sammeln von **Praxiserfahrung** oder das Hineinschnuppern in ein aufregendes Berufsfeld als ausschlaggebende Gründe. Damit (im Nachhinein) **keine unangenehmen Konsequenzen** eintreten, sollten auch die **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Aspekte sowie etwaige Auswirkungen auf die **Familienbeihilfe** berücksichtigt werden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich nicht nur für „Ferialjobs“ sondern auch für **laufende Jobs** neben dem Studium.

Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauf folgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann **bis** zu **5 Jahre zurück** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Gegebenenfalls kann es auch zur **antragslosen Arbeitnehmerveranlagung** kommen.

Erfolgt die **Beschäftigung** auf Basis eines **freien Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen von 11.000 € bzw. von 12.000 € wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen 30.000 € übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu 30.000 € **Nettoumsätzen** muss auch **keine Umsatzsteuererklärung** abgegeben werden.

Familienbeihilfe

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammen-

fällt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze für** die **Familienbeihilfe überschritten** wird. Ist dies der Fall, so muss der die Grenze **überschreitende Betrag zurückgezahlt** werden. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die **Rückzahlungsverpflichtung** (für die Eltern) tritt ein, wenn auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von **mehr** als **10.000 €** erzielt wird, wobei **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. **Wichtigste Ausnahme** ist das Alter, da die **Zuverdienstgrenze** für Jugendliche **vor Vollendung des 19. Lebensjahres keine Bedeutung** hat. Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 19. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. **Keine Familienbeihilfe** wird z.B. bezogen, wenn die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenpensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit) sondern **alle** der **Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind – **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**.

Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch einen Ferialjob) antizipieren zu können, ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr 10.000 € unterschreitet. Die **Voraussetzungen** für den Bezug von Familienbeihilfe bzw. für das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **ändern** sich auch dann **nicht**, wenn die **Auszahlung** der **Familienbeihilfe direkt an das Kind** erfolgt. Dies kann bei **Volljährigkeit** mit Zustimmung des anspruchsberechtigten Elternteils beim Finanzamt beantragt werden und führt dann auch zur Überweisung des Kinderabsetzbetrags auf das angegebene Konto. **Rückforderungsansprüche** betreffend die Familienbeihilfe richten sich trotzdem **weiterhin** an die **Eltern**.

Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **446,81 € monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

Schließlich sollte aus **Arbeitgebersicht**, insbesondere seit Inkrafttretens des **Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetzes**, darauf geachtet werden, dass die Ferialpraktikanten entsprechend entlohnt werden, da es ansonsten zu empfindlichen **Verwaltungsstrafen** kommen kann. Es ist sicherzustellen, dass weder der **kollektivvertraglich** zu leistende **Grundlohn** unterschritten wird noch dass es bei der Bezahlung von Praktikanten zur **Nichtgewährung** von arbeitsrechtlichem Entgelt kommt, welches laut Gesetz, Verordnung oder **Kollektivvertrag** gebührt (z.B. Überstunden oder Zuschläge laut Gesetz oder Kollektivvertrag).

BMF informiert über Brexit-Szenarien und deren Auswirkungen

Das BMF hat seine Brexit-Infos um die derzeit möglichen Austrittszenarien des Brexits ergänzt. In den Informationen über die Brexit-Auswirkungen, Folgen und eventuellen Vorbereitungsmaßnahmen betreffend Zoll, Steuern und Finanzdienstleistungen bleibt das BMF bei seiner Meinung, dass der Brexit per se keine Wegzugsbesteuerung auslöst.

https://www.bmf.gv.at/top-themen/brexit.html

Umfangreiche Steuerreform in Planung

Für die Jahre **2020 bis 2023** ist in Österreich eine umfangreiche Steuerreform geplant. Der erste Teil der vorgesehenen Maßnahmen liegt als **„Steuerreformgesetz I 2019/20“** bereits als **Begutachtungsentwurf** vor. Nachfolgend sollen **ausgewählte Aspekte** überblicksmäßig dargestellt werden. Die ersten Änderungen sollen bereits 2020 in Kraft treten. Der weitere Gesetzwerdungsprozess bleibt freilich abzuwarten, nicht zuletzt durch die anstehenden **Neuwahlen** zum Nationalrat.

Tarifsenkung bei der Einkommensteuer

Wesentliches Element der Steuerreform soll eine **Entlastung bei der Einkommensteuer** (und somit auch bei der Lohnsteuer) durch **Senkung des Steuertarifs** sein. In der ersten Etappe ab 2021 ist angedacht, den Eingangssteuersatz für Einkommensbestandteile zwischen 11.000 € und 18.000 € auf **20%** zu reduzieren (von 25%). Ab 2022 soll der Steuertarif für Einkommensbestandteile zwischen 18.000 € und 31.000 € auf **30%** (derzeit 35%) und für Einkommensbestandteile zwischen 31.000 € und 60.000 € auf **40%** (derzeit 42%) gesenkt werden. Der **Spitzensteuersatz** von 55% soll unbefristet **beibehalten** werden.

Erhöhung bei GWGs von 400 € auf 800 € (später 1.000 €)

Die schon knapp seit 40 Jahren geltende Grenze für die **Sofortabschreibung** von geringwertigen Wirtschaftsgütern (**GWG**) soll von 400 € **auf 800 €** verdoppelt werden. Neben Investitionsanreizen soll es auch zu Vereinfachungen kommen, da das Führen eines Anlagenverzeichnisses vermehrt wegfallen könnte. **Ab 2021** soll die Grenze bei GWGs sogar **auf 1.000 € angehoben** werden.

Erhöhung der Kleinunternehmergrenze und zusätzliche Pauschalierung

Die unechte Befreiung von der Umsatzsteuer in Form der sogenannten **Kleinunternehmerbefreiung** soll von derzeit 30.000 € (Nettoumsatzgrenze) auf den unionsrechtlichen Höchstbetrag von **35.000 € angehoben** werden. Für Steuerpflichtige, die umsatzsteuerlich unter dieser Grenze bleiben, ist auch eine **vereinfachte Pauschalierung** in der **Einkommensteuer** (bei selbständigen Einkünften oder Einkünften aus Gewerbebetrieb) **geplant**. Neben Gesellschafter-Geschäftsführern und Aufsichtsratsmitgliedern sind jedoch auch Stiftungsvorstände von dieser besonderen Pauschalierung ausgeschlossen. Die pauschalen Ausgaben werden dabei grundsätzlich in Abhängigkeit von nur **drei Parametern** ermittelt. Neben der Höhe des Umsatzes sind dies die **Branche** und die Frage, ob die **Pflichtversicherungsbeiträge** vollständig geleistet worden sind oder nicht. Branchenbedingt findet für **Dienstleistungsbetriebe** ein **niedriger pauschaler Ausgabensatz** Anwendung, da solche Betriebe typischerweise im Verhältnis zum Umsatz eine geringere Kostenbelastung aufweisen. Im Detail ergeben sich folgende Kombinationen für den **(Ausgaben)-**

Pauschalsatz in % der Umsätze.

	Pflichtbeiträge wurden im jeweiligen Jahr vollständig entrichtet	Pflichtbeiträge wurden im jeweiligen Jahr nicht vollständig entrichtet bzw. besteht eine Befreiung
Normalsatz	60	45
Reduzierter Satz für Dienstleistungsbetriebe	35	20

Im Sinne einer Vereinfachung können neben den pauschalen Betriebsausgaben **keine weiteren Betriebsausgaben** berücksichtigt werden, allerdings kann der **Grundfreibetrag** geltend gemacht werden. Folglich ist unter solchen Voraussetzungen kein Wareneingangsbuch für die Gewinnermittlung notwendig. Sollte die 35.000 € **Umsatzgrenze** in einem Jahr geringfügig überschritten werden und die Umsätze höchstens 40.000 € ausmachen, so ist diese Überschreitung **unproblematisch**, sofern im Vorjahr der Höchstbetrag von 35.000 € nicht bereits überschritten worden ist. Unter gewissen Voraussetzungen kann es auch nach zweimaligem Überschreiten der Grenze und Wegfall der Pauschalierung wiederum zur Anwendung der Pauschalierung und Inanspruchnahme der Toleranzregelung kommen.

EStG 2020 als Zukunftsmusik?

Nach wie vor im Raum steht die **Vereinfachung und Modernisierung** des in die Jahre gekommenen **Einkommensteuergesetzes** („EStG 2020“). Mit dem Ziel in Richtung **Einheitsbilanz** soll es etwa zu einer Harmonisierung der Firmenwertabschreibung zwischen Unternehmensrecht und Steuerrecht kommen. Darüber hinaus ist die Möglichkeit eines abweichenden Wirtschaftsjahres für alle Bilanzierer angedacht wie sogar die **steuerliche Anerkennung** von **pauschalen Wertberichtigungen** und **Rückstellungen**. Schließlich soll es im Rahmen des EStG 2020 auch zu einer Zusammenfassung (zu einer Einkunftsart) der selbständigen Einkünfte mit jenen aus Gewerbebetrieb kommen.

Erhöhung des Grundfreibetrags auf 100.000 €

Die **Bemessungsgrundlage für den Grundfreibetrag** soll von bisher 30.000 € auf **bis zu 100.000 €** erhöht werden und somit Unternehmen finanziell wie auch administrativ entlasten. Erst ab einem Gewinn von 100.000 € müssen entsprechende **Investitionen** getätigt werden, um den Gewinnfreibetrag darüber hinaus geltend machen zu können.

Erhöhung Werbungskostenpauschale

Die Erhöhung des **Werbungskostenpauschales** von derzeit 132 € pro Jahr **auf 300 € pro Jahr** ab dem Jahr 2021 soll eine finanzielle wie administrative Entlastung für steuerzahlende Arbeitnehmer bringen.

Gemeinschaftsrechtkonformität bei der Mittelstandsfinanzierungsgesellschaft

Die Bestimmungen zur **Mittelstandsfinanzierungsgesellschaft** (MiFiG) wurden schon mehrfach novelliert, um für kleine und mittlere Unternehmen den **Zugang zu Eigenkapital** – von der kritischen Gründungsphase durch die Wachstumsphase bis hin zur allfälligen Börsenfähigkeit – zu erleichtern. Nunmehr ist eine **Anpassung der Bestimmungen** insoweit geplant, als die steuerliche

Begünstigung für die Investoren auf 75% des Ausschüttungsbetrags einer MiFiG beschränkt werden soll, da auch die MiFiG selbst lediglich im mindestens 75% des Eigenkapitals betragenden Finanzierungsbereich steuerliche Begünstigungen in Anspruch nehmen kann. Dadurch sollen die von der **Europäischen Kommission** gestellten **Anforderungen beihilfenrechtlicher Natur** (das MiFiG-Regime unterliegt als Risikokapitalbeihilfe der EU-beihilfenrechtlichen Mitteilungspflicht) **erfüllt** sein. Darüber hinaus wird klargestellt, dass ein Unternehmen (auch) nicht von mehreren MiFiGs in Summe mehr als 15 Mio. € erhalten kann.

Senkung des Körperschaftsteuersatzes

Zumindest wie in dem **Vortrag an den Ministerrat** angekündigt, soll die **Körperschaftsteuer** von aktuell 25% ab dem Jahr 2022 auf **23%** und ab dem Jahr 2023 auf **21% abgesenkt** werden. Damit würde sich Österreich dem **EU-Schnitt** annähern. Unter Berücksichtigung von 27,5 KESt würde die **Gesamtsteuerbelastung** bei Ausschüttung an eine natürliche Person von derzeit 45,63% auf **42,73%** ab dem Jahr 2023 absinken.

Umsatzsteuerliche Änderungen

Neben der Erhöhung der Kleinunternehmergrenze sind weitere Veränderungen in der Umsatzsteuer geplant. Nicht zuletzt aus ökologischen Überlegungen sollen Bücher, Zeitungen und Zeitschriften zukünftig auch dem ermäßigten **Steuersatz von 10%** unterliegen, wenn diese in **elektronischer Form** vorliegen. In eine ähnliche Richtung geht es für **Elektrofahrräder** (z.B. E-Bikes, Elektromotorräder) – für diese soll, vergleichbar zu Elektroautos, die **Möglichkeit zum Vorsteuerabzug** im Falle der unternehmerischen Nutzung bestehen. Dies könnte einen Anreiz für Unternehmen bieten, den Mitarbeitern vermehrt Elektrofahrräder zur Verfügung zu stellen – im Falle einer **Privatnutzung** durch die Dienstnehmer soll **kein steuerlicher Sachbezug** anfallen. Überhaupt umfasst die geplante Steuerreform einige Maßnahmen im Umweltbereich mit dem Ziel der Umsetzung der Klima- und Energiestrategie für Österreich. Schließlich sind **Vereinfachungen und Vereinheitlichungen** (im Verhältnis zu anderen Mitgliedstaaten) bei **Reihengeschäften**, **innergemeinschaftlichen Lieferungen** und bei den Bestimmungen zu **Konsignationslagern** geplant.
